

Benjamin Mastaglio

www.benjamin-mastaglio.de | info@benjamin-mastaglio.de

Anmutung und Tatsache

Seine Arbeiten beginnt Benjamin Mastaglio mit der Farbauswahl. Mit hunderten Tonpapieren auf dem Atelierfußboden spielt er Möglichkeiten durch, bis eine Zusammenstellung ihn überzeugt. Meist bevorzugt er kräftige, leuchtende Farben, in jüngeren Bildern zuweilen auch gesetzte, mal spannt er in einem Bild ein breites Farbspektrum auf, mal ein reduziertes.

Stehen die Farben fest, spielt er Kompositionen durch, entwirft mit Tonpapier, Lineal und Cutter Skizzen für seine großformatigen Ölbilder. Steht die Komposition fest, trägt er mit perfektionistischer Gelassenheit über Wochen Schichten verdünnter Ölfarbe auf, bis die Flächen matt und monochrom und rein als Farbe wirken.

Kurzbiographie

1982

geboren in Eckernförde

2005 – 2008

Bachelorstudium der Freien Kunst an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel (bei Ludger Gerdes)

2009 – 2011

Masterstudium der Freien Kunst an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel (bei Jürgen Partenheimer)

Ausstellungen (Auswahl)

2008

Pro Forma Prima Kunst Container, Kiel

Couleur! PPZK, Leipzig

Malerei 2008 Take, Maracke & Partner, Lübeck

2009

Vom schönen Schein Stadtgalerie Kiel (K)

Pollfocal Kunstraum B, Kiel

NEW KIDS ON THE BLOCK

White Trash Contemporary, Hamburg

Gottfried Brockmann Preis 2009

Stadtgalerie Kiel (K)

2010

LOST IN SUMMER

White Trash Contemporary, Hamburg

2011

Ungefähr per Auge H2e Studios, Hamburg

21 Min Infusion POL'n, Nantes / Frankreich

NORDNORDOST. Neue Malerei aus

Norddeutschland Stadtgalerie Kiel (K)

Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus

Bundeskunsthalle, Bonn (K)

sensation colorante Hanse-Office, Brüssel / Belgien

Gottfried Brockmann Preis 2011

Stadtgalerie Kiel (K)

2012

Regionale 1 – Aus der Region

Overbeck-Gesellschaft, Lübeck (K)

new abstractions

White Trash Contemporary, Hamburg

2013

Unsere Kunst Eure Kunst 2013 –

Einblicke in die Sammlung der Stadtgalerie Kiel

Stadtgalerie Kiel (K)

CUMECIAM Innenfassadengestaltung

der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein

beim Bund, Berlin

WHO'S AFRAID OF COLOUR?

Hamburg Art Week 2013

Stipendien

2010

Austauschstipendium an der Rhode Island School of Design in Providence / USA

Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein

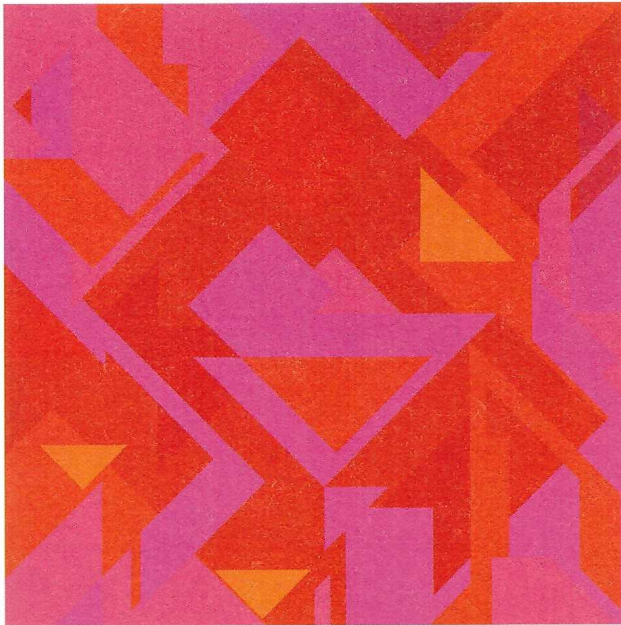
Die Reduktion des Formenrepertoires auf geometrische Flächen mit exakten Kanten ist als Konsequenz aus dem Fokus auf das Wirken der Farben zu verstehen: Eine Fläche ist eine Farbe, pur und ohne Abstufungen, das Ende dieser Farbe, der Anfang einer anderen muss abrupt wie eine exakte, gerade Kante erfolgen, da Monochromes nicht langsam enden kann. Die Kanten sind perfekte Linien, sie dehnen sich nur in eine Richtung aus, haben keine Breite, sind das eindimensionale Aufeinandertreffen der zweidimensional ausgedehnten Farben.

Durch die Reduktion auf solche Kanten ist der Übergang von Farbe zu Farbe formal immer gleich, was zur Bedingung wird, um die rein aufgrund der sich begegnenden Farbwerte unterschiedlichen Erscheinungen der Übergänge wahrzunehmen: Mal stoßen die Augen auf klare Kanten, mal gleiten sie über Schwellen, ein weiteres mal tasten sie nach einem kaum auszumachenden Wechsel der Farbe.

Neben den zu passierenden Übergängen und der unmittelbaren Wirkung der einzelnen Farben sowie ihrer Zusammenstellung auf den Betrachter erwirken die Farben eine Tiefe im Bild. Der Maler Hans Hofmann schreibt in seinem Essay »The Search for the Real in the Visual Arts«, der erstmals 1948 veröffentlicht wurde: »*Color is a plastic means of creating intervals. Intervals are color harmonics produced by special relationships, or tensions.*« Die scheinbare Dreidimensionalität, die durch die Abstände eintritt, welche aus den Spannungen zwischen Farben entstehen, differenziert Hofmann von dem illusionistischen Raum eines Bildes: »*Depth is not created on a flat surface as an illusion, but as a plastic reality.*«

Die Bezeichnung »plastische Realität« als Gegensatz zur Illusion von Raum mag heute radikal erscheinen, doch ließe sich auch präzise fassen, was Hofmann beschreibt, führte man den Begriff der Anmutung ins Feld, der im Gegensatz zur »plastischen Realität« den charakteristischen Schein des Bildes nicht auszuhebeln versucht.

Eine Anmutung ist nie völlig zu greifen und wirkt entgegen dem Offensichtlichen. So wie Brancusis »Vogel im Raum« nicht die Anmutung zu schweben aus seiner Form heraus entfalten könnte, hätte man ihn an einem Band aufgeknappt, so würde sich auch eine Anmutung von Raum nicht in einer der Anmutung entsprechenden tatsächlich oder illusionistisch dreidimensionalen Anordnung finden lassen. Der flächige Aufbau eines Bildes wäre dann paradoxerweise optimale Bedingung für eine Anmutung von Raum. Eine Anmutung lässt sich nicht festnageln und so lässt sich auch in der räumlichen Anmutung nichts eindeutig verorten. Es bleibt eine



o. T. 2012
Öl auf Leinwand, 80 x 80 cm



o. T. 2012
Öl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Ambivalenz im räumlichen Zueinander, die Benjamin Mastaglio auch in der Wahl seiner Formen wieder aufgreift: Vielecke mit der Tendenz zum Dreieck, dynamisch wirkende Formen, die zwischen Fläche und räumlicher Flucht changieren und so dem Wirken der Farbe zwischen offensichtlich Zweidimensionalem und Anmutung von Dreidimensionalität eine formale Entsprechung sind. Benjamin Mastaglio konzipiert jenseits von didaktischer Klarheit komplexe Bildgefüge, die nicht trotz, sondern gerade wegen einer Reduktion vielgestaltig sind.

In seiner im Juni 2013 eröffneten Gestaltung der Landesvertretung Schleswig-Holstein in Berlin trifft Mastaglios Auseinandersetzung mit dem räumlichen Vermögen von Farbflächen auf den realen Raum der Architektur: Die geometrische Struktur der in mehrere Ebenen gestaffelten, fünfstöckigen Innenfassade wird in der Farbgestaltung auf zwei Ebenen, den Wänden und der Glasfassade, aufgegriffen. Ein rotes Netz aus Senkrechten und Waagerechten zieht sich Stockwerk übergreifend über die Wände und liefert den Rahmen für eine Verteilung von Farbflächen, die sowohl die einzelnen Etagen miteinander verbinden als auch jeder ihr individuelles Gesicht verleihen.

Die künstlerische Gestaltung bindet die vorausgegangene architektonische Gestaltung auf eine Weise ein, die den Anfang und das Ende der Arbeit des Künstlers verwischt, aus Wandweiß und Betongrau ausgewählte Farben macht und die tatsächliche Staffelung der architektonischen Elemente im Raum in ein Zusammenspiel mit der flächigen Farbgestaltung bringt, in dem Anmutung und Tatsache ihre Kräfte entfalten.

Maike Denkert